

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

299 (27.12.1934)

Mittelbadischer Kurier

Einiger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: R. & S. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. — Haupt-Verleger: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Pabel, Rastatt; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigen-Nachnahmegebühr 9 Uhr, dringend 10 Uhr. — VI, XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Erträger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheft angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Laubend 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachschl. lt. Preisliste. Bei Konturs und Zwangsvergleich erlischt der Nachschl.-Anspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 299

Donnerstag den 27. Dezember 1934

Jahrgang 71

An die Deutschen in aller Welt!

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers

München, 27. Dez. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt.

Er betonte einleitend, daß es für ihn das schönste Geschenk sei, die Herzen des deutschen Vaterlandes verbinden zu dürfen mit den Herzen all derer, die auf deutscher Erde das deutsche all unserer Feste feiern können.

„Ich möchte glauben — so sagte er — daß es für viele unserer Volksgenossen ebenso die schönste Weihnachtsfreude ist, sich in diesem Augenblick mit den Deutschen im Reich, mit der Heimat verbunden zu fühlen.“

Für uns Deutsche umschließt dieser Heilige Abend Heimat und Gott.

Soviel Heimat, Friede und Heimatliebe gehört zur deutschen Weihnacht, daß wir alle dieses Fest wahrhaft glücklich nur in der Heimat erleben. Wo zur Heimat Deutschland fehlt, da ist die Wehmüt und Sehnsucht nach ihm stärker als Jubel und Festfreude. Wo aber immer auf der Welt Deutsche Weihnacht feiern, da ist Heimat in ihnen: Ihres Volkstums Wesen wird ihnen bewußt und es ist ihr höchstes Glück, als Deutsche deutsche Weihnachten zu feiern.

Dann gab der Stellvertreter des Führers in großen Zügen den Auslandsdeutschen

ein Bild dieser Heimat

In einigen Ziffern umriß er die Erfolge des Winterhilfswerks, der Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und der Geburtenziffer und schilderte die schönen Erfolge der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“.

In einem Gesamtbild übermittelte er den Auslandsdeutschen den Eindruck, den die Heimat heute auf sie machen würde. „Ich wünschte nur, sagte Rudolf Heß, daß alle Deutschen draußen das neue Deutschland sehen könnten, im Sonntag und Montag. Am Wiederhall, den der neue Idealismus in den Herzen der Jugend gefunden hat, kann die Welt lernen.“

Daß der Nationalsozialismus nicht schlechthin die politische Macht in Deutschland erobert hat, sondern daß der Führer die Herzen gewann.

Kein Sieg der Waffen kann so groß sein wie der Führer errang, als er das werdende Deutschland für den Nationalsozialismus erkämpfte.“

Rudolf Heß rief den Auslandsdeutschen zu, sie könnten auf ihr Vaterland stolz sein. „Und ich weiß, stolz seid Ihr, denn noch nie ist ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was es heute ist.“

Heute wisse es die Welt und maßgebende Politiker anderer Völker hätten es anerkannt, daß es dem Führer allein zu verdanken sei, wenn im letzten Jahr der europäischen Friede bewahrt wurde, als er mehrfach schwer bedroht war. Als wirklicher Staatsmann habe sich der Führer auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber gezeigt, bei seinen friedlichen Bemühungen, zur Entpannung des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Unter einem Kanzler des Friedens sei es leicht, eine Rede in der Weihnacht, in der Nacht des Friedens zu halten.

Namens der Heimat dankte Rudolf Heß unseren auslandsdeutschen Volksgenossen für ihre Opfer und ihre Leistungen, die dem Wohle der Heimat gebieten haben.

Wir vergessen nicht, was viele von Euch hingeben mußten, nur weil sie Deutsche waren.

Es ist die Hoffnung der Heimat, daß sie einst wird entgelten können, was viele von Euch draußen verloren haben. Wir vergessen nicht, was jene opfereten, die sich frühzeitig zum neuen Deutschland bekannten. Und in tiefstem Mitgefühl

gedenken wir der furchtbaren Leiden, welche die Deutschbewußten in Oesterreich tragen. In der Weihnacht sind unsere Herzen mehr denn je bei ihnen.“

Die deutsche Frau und Mutter im Ausland könne versichert sein, daß die Heimat besonders zu schätzen wisse, wie wertvoll ihre Arbeit an ihren Kindern für die große Gemeinschaft aller Deutschen ist.

Durch die Auslandsorganisation der nationalsozialistischen Bewegung, die das Bindeglied Deutschlands mit den Deutschen draußen ist, kennen wir die Beweise der Liebe und Treue der Auslandsdeutschen zur Heimat und wir kennen auch die Größe der Opfergaben für das Winterhilfswerk und für andere Werke des nationalen deutschen Sozialismus. Die Heimat sei stolz auf ihre Auslandsdeutschen.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache: Wir können dieser Stunde der Gemeinschaft der Deutschen auf der Welt keinen anderen Abschluß geben, als daß wir unsere Gedanken dem Manne zuwenden, den das Schicksal bestimmt hat, Schöpfer eines neuen deutschen Volkes zu sein, eines Volkes der Ehre. Das Geschenk, das wir Deutschen auf der Welt Adolf Hitler erneut zur Weihnacht bringen, ist: Vertrauen. Wir legen ihm von neuem unser Schicksal in die Hände als Dank und Gebühre zugleich. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschlands auch dann in Frieden singen werden von einer stillen, heiligen Nacht.

Waffenträger ist nur die Reichswehr

Eine Unterredung des Reichswehrministers mit dem amerikanischen Journalisten Cochner

Berlin, 27. Dez. Der Berliner Chefkorrespondent der „Associated Press“, P. Cochner, hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, über die er wie folgt berichtet:

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg empfing mich in seinem freundlichen Arbeitszimmer am Tierparkufer an einer etwa 1 1/2 stündigen freimütigen Unterhaltung. Auf meine erste Frage über die deutsche Rüstungslage erklärte Generaloberst von Blomberg: „Zu einer solchen Auskunft bin ich natürlich nicht befugt. Eine Antwort auf diese rein politische Frage kann ich Ihnen als Fachminister nicht geben. Das liegt allein in der Hand des Führers und Reichskanzlers.“

Gestatten Sie, Herr Reichsminister, daß ich Ihnen erkläre, wie ich zu dieser Frage kam“ entgegnete ich. „Es vergeht wohl kaum eine Woche, ohne daß unser Berliner Büro eine Anfrage über die deutsche Rüstungslage aus unserer Zentrale in New York erhält. Ich habe immer zurückgegriffen, ich sei kein Spion; ich könne nur über öffentliche bekannte Tatsachen auf militärischem Gebiet berichten. Mein Generaldirektor Kent Cooper, schrieb mir kürzlich er bittige meinen Standpunkt voll und ganz. Er und ich würden uns natürlich sehr freuen, wenn wir autoritative Antworten erhalten könnten. Darf ich Ihnen ein paar der an mich gebrachten Fragen vorlesen?“

General von Blomberg nickte mit dem Kopfe. Ich zog

wahllos hervor: Jene Nachricht von der angeblichen Fabrikation eines neuen tödlichen Giftgases in Mookburg (Bavarn) (?); die Nutzmachung des Sonderauslasses des amerikanischen Senats, daß Militärflugzeuge im Geheimen von Amerika nach Deutschland geschmuggelt werden; Kammer Duponts Behauptung, Deutschland fabriziere große Mengen hochexplosiver Sprengstoffe entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Ein amüsiertes Lächeln umspielte die Lippen des Ministers. „Wissen Sie“, meinte er, „wir lesen täglich so viele absurde Behauptungen über unsere militärischen Angelegenheiten, daß wir es uns verlagst haben, auch nur den Versuch zu machen, den offensichtlich Unfug, der den meisten dieser Behauptungen zugrunde liegt, zu dementieren. Nehmen wir z. B. die Behauptung, daß wir im Geheimen Flugzeuge aus dem Ausland herinschmuggeln. Die Franzosen wissen genau so wie wir, daß die amerikanischen Flugzeuge mit zu den besten der Welt gehören. Die Franzosen haben selbst eine Anzahl „Musterexemplare“ verschiedener amerikanischer Typen erworben. Warum? Weil sie diese Typen ausprobieren möchten, um festzustellen, ob evtl. Verhandlungen mit den Konstrukteuren geschlossen werden sollen zur Erwerbung einer Fabrikationslizenz. Weder schmuggeln wir im Geheimen amerikanische Flugzeuge ein, noch kann man solche importierten Flugzeuge auf das „potentiel de guerre“ anrechnen.“

Hier erlaube ich mir eine weitere Frage: „Wie steht es mit der SA und SS“, fragte ich.

„Im Ausland herrscht die Meinung vor, diese seien zu dem „potentiel de guerre“ zu rechnen.“

„Seit den Ereignissen des 30. Juni hat alle Soldaten-spielerei in der SA aufgehört“, entgegnete der Minister. „Es ist der feste Wille u. ausdrückliche Befehl des Führers.“

Daß die Reichswehr — und sie allein — der Waffenträger der Nation sein soll.

Der neue Chef des Stabes der SA, Luge, findet sich hierin in voller Übereinstimmung mit dieser Auffassung.“

Auf meine weitere Frage, ob die Regierung bald beachtliche die allgemeine Wehrpflicht der Vorkriegszeit wieder einführen, erwiderte der Minister, nachdem er sich die Antwort genau überlegt hatte: „Zunächst ein Wort über unsere Reichswehr mit ihrer langen Dienstzeit. Sie werden mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich behaupte, daß wir wirklich stolz sein können auf das Verteidigungsinstrument, das sich aus unserem kleinen Berufsheer entwickelt hat. Zudem ich mich für die allgemeine Wehrpflicht ausspreche, möchte ich keineswegs etwas gegen die Leistung des bisherigen Berufsheeres zu sagen.“

„Im Gegenteil. Wenn Deutschland auch nur an Eroberungen oder sogar an Kriege dächte, so erkläre ich als Fachmann Ihnen offen, daß eine Armee, die sich aus Berufssoldaten mit langjähriger Dienstverpflichtung zusammensetzt, für diese Zwecke besser ist, als ein Heer von turndienenden Militärliefern. Auf technischem Gebiet schreitet die Entwicklung so rasch in diesem Maschinenzeitalter fort, daß eine kleinere Anzahl von Männern, die jedoch

Gefecht mit Schmugglern

Wildes Feuergefecht zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern

Amsterdam, 27. Dez. Bei der Ortschaft Gastel an der holländisch-belgischen Grenze kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer wilden Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern. Ein Zollbeamter entdeckte auf einem Patrouillengang einen Schmugglertrupp, der bei seinem Herannahen die Flucht ergriff. Der Beamte konnte einen der Schmuggler einholen und festnehmen. Als die übrigen Schmuggler merkten, daß der Beamte allein war, kehrten sie wieder zurück. Sie umzingelten ihn von allen Seiten und bewarfen ihn mit Steinen, so daß er seinen Hüftling wieder freilassen mußte. Im letzten Augenblick kamen fünf weitere Zollbeamte im Auto ihrem Kollegen zu Hilfe. Diese machten sofort von der Schusswaffe Gebrauch. Zunächst gelang es ihnen, die Angreifer zurückzudrängen. Diese wurden aber von der Bevölkerung von Gastel unterstützt und gingen abermals zum Angriff über. Die Beamten mußten sich feuernd zurückziehen und ihren Kraftwagen im Stich lassen, der von der Menge zerstört wurde. Plötzlich tauchten neue Gendarmen auf, die aus ihren Karabinern ganze Salven

abgaben, worauf die Schmuggler endlich in wilder Flucht

davonliefen. Acht Schmuggler blieben mit schweren Schussverletzungen liegen und wurden als Polizeifangene in ein Krankenhaus übergeführt. Unterwegs erlag einer von ihnen seinen Verwundungen. Der Zustand von zwei weiteren Verletzten ist besorgniserregend.

Mit dem Christbaum verbrannt

Rastatt, 27. Dez. Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie des heim Gut in Harthmühlbach beschrifteten Einwohners Räuber. Während die Eltern am Abend des zweiten Feiertages auf dem Gut mit dem Milchverwand beschäftigt waren, schloß sich deren allein in der Wohnung befindliche achtjährige Tochter in der Wohnstube ein und steckte den Christbaum an. Hierbei mußten die Kleider oder die Haare des Kindes Feuer gefangen haben. Vielleicht fiel auch der Christbaum um. Als die Eltern nach etwa einer Stunde zurückkehrten, fanden sie nach dem Aufbrechen des verschlossenen Zimmers nur noch die vollkommen verkohlte Leiche des Kindes vor.

durch viele Jahre hindurch ausgebildet worden sind, besser ist als eine große Masse von nur kurz Ausgebildeten.

Wir sehen in ihm nicht ein Instrument des Angriffs und der Eroberung, sondern eine hohe Schule zur Bildung des Charakters.

Wir wünschen, daß jeder diensttaugliche Deutsche diese Schule für die Entwicklung des Charakters durchmache.

Bomben auf Singapur

Die britischen Manöver im Indischen Ozean - Die Diplomaten lächeln - England bereitet vor

Berlin, 27. Dez. (Eigener Bericht.) Die „große“ Flottenkonferenz in London war ein Fiasko. Darüber ist man sich klar, aber noch nicht ganz klar über die Folgen dieses Fiaskos.

Die großen Manöver, die das britische Weltreich in diesen Tagen drunten am Indischen Ozean abgehalten hat, zeichneten sich durch zwei Tatsachen besonders aus.

Der Plan, der den Manövern zugrunde lag, ist erst nachträglich bekannt geworden. Er ging von der Annahme aus, daß die englische Schlüsselstellung an der Grenze des Indischen und des Stillen Ozeans plötzlich von einer starken feindlichen Flotte, die über zahlreiche Geschwader von Bombenflugzeugen verfügte, angegriffen würde.

Der Verteidigung standen zur Verfügung mehrere Kreuzer der mittleren Klasse, mit Torpedoboots- und Unterseebootflottilien, die schwere Festungsartillerie der Forts, einige Batterien Feldartillerie, sowie verschiedene Geschwader an Jagd- und Kampfflugzeugen, zur Abwehr der Angriffe aus der Luft.

Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht dauerten die Manöver. Die gesamte Bevölkerung Singapurs war auf den Beinen, um sich keine Phase dieses ungeheuer interessanten, militärischen Schauspiels entgehen zu lassen.

Stunde für Stunde rollte dumpfer Kanonendonner über das Meer. Die Landbatterien erwiderten das Feuer mit ihrem schwersten Kaliber, den modernsten Her-Drehgeschützen. Unaufhörlich ließen die Flugzeuge auf den Geschwadern von Bombenflugzeugen, die von der See her gegen die Stadt vorzustößen suchten, zu begegnen und sie abzufangen.

Freiwillige an die Front!

außerhalb der des Waffenträgers liegt. Sie werden unsere Arbeit insofern erleichtern, als ihre Angehörigen bereits gewohnt sein werden, Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Kameradschaft zu pflegen.

Zum Schluß drückte ich dem Minister meinen Glückwunsch zu seiner Wiedergenesung aus. Der Minister entgegnete: Vielen Dank. Wie Sie sehen, bin ich wieder gänzlich hergestellt.

Zum erstenmal seit Bestehen dieser englischen Kolonie haben die Militärbehörden auch auf Formationen von Freiwilligen zurückgegriffen. Sie wurden dem Landungskorps zugeteilt, dessen Aufgabe darin bestand, die Stadt und Festung Singapur auch von der Malaiischen Seite her gegen einen überfallenden Angriff zu schützen.

Auch diese Kontingente hatten ihre Aufgabe hervorragend gelöst, als endlich nach 25 Stunden der Befehl zum Auslaufen der Torpedoboots- und der Unterseebootflottilien erteilt wurde, um dem „Feind“ der unverrichteter Dinge wieder abzuziehen mußte den Gnadenstoß zu geben.

Im Hauptquartier in Singapur wehte während des ganzen Manöververlaufs der flammeische Militärattache, sowie ein Vertreter der flammeischen Marine. Diese Tatsache ist allgemein besonders vermerkt worden, nicht zu letzt deshalb, weil die Gerüchte, wonach Siam in letzter Zeit wiederholt seine starken Sympathien für Japan zu erkennen gegeben habe, nicht verkommen wollten.

Weihnachtsfeier des Führers

im Kreise der ältesten Münchener Parteigenossen

München, 27. Dez. Wie in den ganzen letzten Jahren, so verbrachte der Führer auch am Heiligen Abend des Jahres 1934 einige Zeit im Kreise von mehr als 1000 der ältesten Münchener SA- und SS-Männer, die er in den großen Wagneraal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte und die anschließend von ihm beschenkt wurden.

Obergruppenführer Brüdnner und Gauleiter Adolf Wagner hatten alles aufs Beste gerichtet, und die alten Kämpfer,

Ju wenigen Worten

Buppertal: In den Gummiwerken von Borwerf und Sohn in Buppertal-Barmen brach am Heiligenabend ein Großfeuer aus, das große Vorräte an Rohmaterialien und Lagern sowie Versandgebäude zerstörte.

Paris: Der bekannte französische Flieger Delmotte hat am ersten Weihnachtstagsfesttag in Paris bei Marseille den Weltrekord im Schnellkeitsflug für Landflugzeuge verbessert und eine Geschwindigkeit von 504,672 Kilometer erreicht.

Paris: In Rouen stürzten sechs Arbeiter in eine große Papiermehlmaschine, als der Laufsteg, der über dem Bottich gelegt war, zusammenbrach.

Amsterdam: In Belgrad wurden am Sonntag die dorthin übergeführten sterblichen Überreste der sieben Opfer der „Niver“-Katastrophe auf dem englischen Friedhof beigesetzt.

Rom: Wie hier umlaufende Gerüchte wissen wollen, soll in Albanien eine Revolution ausgebrochen sein. Einer der Adjutanten des Königs Zogu soll einen Teil des albanischen Gebietes mit aufständischen Truppen besetzt halten.

Schanghai: Die Kuanking-Regierung hat einen neuen energischen Kampf gegen den Kommunismus eingeleitet. Die dritte Regierungarmee hat, wie bekanntgegeben wurde, in den Kämpfen mit den Kommunisten 300 Tote und 7000 Verwundete zu verzeichnen.

Weißer Weihnachten in der Reichshauptstadt

Berlin, 27. Dez. Die Berliner wurden am Morgen des Heiligabend zum ersten Mal in diesem Winter durch Eisregen überrascht, der in kurzer Zeit alle Straßen und Plätze in eine Eisfläche verwandelte.

Die im wahren Sinne des Wortes schon manchen Sturm erlebt haben, die selbst ein Stück Parteigeschichte und ein Stück Geschichte Deutschlands geworden sind, waren voller Stolz und Jubel, den Führer am Heiligen Abend in ihrem engsten Kreise zu sehen.

Im Laufe der Weihnachtsfeier richtete der Führer an die alten Kämpfer eine herzliche, kurze, tief zu Herzen gehende Ansprache, in der er immer wieder unterbrochen wurde durch den minutenlangen Jubel der alten Kämpfer.

Auch beim Verlassen des Saales begrüßte der Führer eine ganze Reihe von alten Parteigenossen. Dann nahm Obergruppenführer Brüdnner die Befehrerung der SA- und SS-Männer vor. Glückstrahlend konnte jeder mit einem großen Weihnachtspaket nach Hause gehen.

Die Schlussrunde

Ein Roman vom weißen Sport von A. MENTER

„Ja, Gisela, einmal muß man ja heraus. Immer nur so zwischen Zuhause und München hin und her pendeln, das ist doch nichts.“

Gisela seufzt. Auch sie hat manchmal ein starkes Verlangen hinaus in die große Welt.

Wer hätte das nicht? Wen lockt nicht die Ferne mit ihren tausend Möglichkeiten? Wer träumt nicht davon in verschwiegenen Nächten, wie von der großen Liebe oder dem großen Glück?

Aber man darf das nicht. Man muß auf sich aufpassen, man muß sein Herz festhalten — ganz einfach: man muß seine Pflicht tun.

Gisela weiß das alles. Sie hat Unglück kennen gelernt und Leid zu einer Zeit, in der andere noch nichts von Sorge wissen. Sie ist wachsam geworden, ein wenig härter wohl auch, als es ihrer Jugend zukommt.

„Du, Gisela“, sagt Detlef ganz schüchtern, „nimm du das Geld. Gib mir ein paar hundert Mark davon, mehr brauche ich nicht. Du hast es nötiger, einmal herauszukommen. Du hast ja noch gar nichts gehabt.“

Dieser Beweis brüderlichen Verstehens rührt Gisela tief. Aber sie zeigt es nicht. Und das Geld will sie nicht. Es ist Detlefs Geld. Er soll es an Mama schicken, wenn er es nicht haben will.

„Der Marks“, sagt Detlef, braucht nicht zu wissen, wieviel ich habe. Sonst verlangt er, daß ich alles für Lurniere und Kadets ausbebe. Und das will ich nicht!“

„Rein, Marks braucht nichts zu wissen, wenigstens keine Einzelheiten. Obwohl Gisela etwas skeptisch meint: „Du sagst es ihm ja doch wieder selbst. Ob du willst oder nicht, einmal kommt es aus dir heraus.“

„Er meint es so gut“, verteidigt sich der Bruder. „Niemand meint es so treu wie er.“

Das ist auch wieder wahr. Ihn wird Detlefs Fortgehen hart treffen. Und so zu dritt — wenn man auch gar keine Angst hat und sich vor dem Leben nicht fürchtet — zu dritt war es doch recht schön. Besser jedenfalls als allein.

Detlef ist aufgestanden. Er reckt und streckt seine schlaffe Gestalt in den Hüften, ihm ist wohl wie einem jungen Hund, der auch beständig die Kraft und das Federn der jungen Glieder erproben muß.

Der Abschied ist immer recht kurz. Man sieht sich ja morgen wieder. Schnell läuft er fort.

Gisela bleibt noch eine Weile in der gleichen Haltung sitzen. Ganz still und fast ein wenig wehmütig. Das wird also zum Herbst — vielleicht auch in wenig Wochen — die erste Trennung sein. Aber ist die erste Trennung überhaupt nicht schon ein Auseinandergehen auf immer? Wenn Diez auch in Jahren wieder zurückkommt, es wird nicht mehr so sein — er wird ein anderer sein als her, den sie heute liebt, der klar ist wie Glas, wie ein Bergsee, durch dessen kristallinen Spiegel man bis auf den Grund schauen kann.

Heute und jetzt ist sie noch die erste, das einzige Mädchen, dem Detlefs Herz gehört. Andere werden kommen und ihn für sich haben wollen. Er wird verwöhnt und gefeiert, die Frauen laufen ihm nach. Bis jetzt hat er dazu gelacht. Aber er wird nicht immer lachen. Einmal wird eine kommen, vor der sein Herz zittern wird.

Vor ihr fürchtet sich die tapferen Gisela schon heute. Denn Diez ist nicht wie andere, die sich an viele verschwenben, aber wenn er einmal liebt wird es tief gehen, es wird um alles gehen — man kann ihn darüber verlieren.

Sie steht dann auf, beginnt ihr Sachen zu ordnen und sich langsam auszukleiden. Insofern ist es ein Glück, daß er wenigstens in Berlin nicht allein ist, daß er Onkel Robert hat und dessen ihr immer noch „unsympathische Frau“ — also doch ein Heim, in das er nach Belieben kommen und gehen kann.

Detlef gelangt an jenem Abend erst auf Zitzachweg nach Hause. Zunächst läuft er wirklich noch durch die Straßen und ein wenig in den Englischen Garten hinein.

Zwischen Büschen und Stämmen ist es schon dunkel, aber warme Luft steht da. Die Erde atmet in die Sommernacht. Das Laub hängt ein wenig müde herab. Hoch oben über den Wipfeln schwebt ein dunkelblauer Blau.

Das hohe Gras duftet. Er steht ganz still und atmet den Sommer in sich hinein. Mit einmal macht er kehrt. Er muß ja noch Briefe schreiben und vieles andere. Ach, ist das alles hier schön und gut. Es ist ein Glück zu leben!

Dann sitzt er in irgend einem hell erleuchteten Lokal beim Abendbrot. Läßt später in einem Kaffee jaulende Jazzmusik auf sich eindringen, findet alles richtig, die ganze Welt schönstens geordnet und trägt endlich um zwölf Uhr nachts seinen Brief auf den Hauptbahnhof.

Als Marks am nächsten Tag eine hastige Darstellung der gestrigen Ereignisse erhält, zieht er zunächst nur die Brauen hoch. Dann kneift er die Augen zusammen, wie wenn das starke Licht ihn blende. Das tut er immer, wenn er nachdenkt.

Weil seine nächste Schülerin schon auf dem Platz steht, kann er diesen Gedanken leider keinen Ausdruck verleihen, schimpft noch ein bißchen auf die infame Treitmühle und tritt davon.

Detlef ist in Siegerstimmung. Er wird am Samstag und Sonntag in Salzburg spielen und muß noch trainieren. Grund genug, alle lästigen Verpflichtungen schroff zurückzuweisen.

Frau Reinschagen hat sich eine glatte Abfuhr geholt, doch anstatt ihn dafür mit Nichtachtung zu strafen, überhäuft sie ihn mit Anerbietungen und Schmeicheleien. Zu jeder anderen Zeit hätte das Detlef entsetzt, heute jedoch lächelt er überlegen und nimmt sogar die Aufforderung zum Teetrinken an. Der Scheck in seiner Brusttasche ist ein Schild, der alle Aufdringlichkeiten gelassen abfängt.

(Fortsetzung folgt)

Aus Ettlingen-Stadt und Lant

Deutsche Gedenktage

„Nicht so betrübtlich ist die Flut
Als Erdenglut und Erdengut.“
Theodor Körner.

- Was geschah heute — — — Donnerstag, 27. Dez. 1934.
- 1938: Rücktritt des Chefs der Heeresleitung General von Hammerstein.
- 1859: Historienmaler Eduard Bendemann starb in Düsseldorf (geb. 3. 12. 1811 in Berlin).
- 1796: Generalfeldmarschall Carl Friedrich von Steinmetz, Sieger 1870/71 bei Spichern, Gravelotte, Saint Privat, in Eisenach geboren (gest. 2. 8. 1877 in Landau).
- 1571: Mitgründer der neuen Astronomie Johannes Kepler in Weilderstadt geboren (gest. 15. 11. 1630 in Regensburg).

Sonnwendfeier der SS am Bismardturm

Am vergangenen Freitagabend wurden überall in deutschen Landen von der SS Sonnwendfeiern abgehalten. Wie zu Zeiten unserer Altvordere brannten auf den Höhen die Feuer zur Winter-Sonnwendfeier, freudig verkündend, daß die Sonne wieder höher steigt und damit die Länge des Tages mehr und mehr zunimmt. Den Kameraden von Karlsruhe und Ettlingen wurde die Bedeutung der Sonnenwende geschildert. Daraufhin gedachte der Sturmführer Götz der Toten des Weltkrieges wie auch der Bewegung, worauf eine Minute ehrenden Gedentes für sie eingelegt wurde. Durch den Gesang des Liedes vom „guten Kameraden“ fand die Ehrung einen sinnvollen Ausdruck. Die einfache und schlichte Feier, von echtem Kameradschaftsgeist getragen, fand ihren würdigen Abschluß durch das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Der Gesangsverein „Freundschaft“. Am ersten Weihnachtsfeiertag beging der Verein seine alljährliche Weihnachtsfeier. Der überaus zahlreiche Besuch hat auch hier wieder bewiesen, daß die Darbietungen der Freundschaft sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Nachdem die Lichter ihren Schimmer strahlen ließen und der Musik ihre Weisen erschollen, wurde durch das gemeinsame Abfragen des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ die Feier eröffnet. Der Vereinsführer, Herr Geiger, richtete einige herzliche Worte an die Anwesenden, worauf der Chor des Vereins einige Lieder zum Besten gab, an denen Anschlag sodann die Ehrung verdienter Mitglieder vorgenommen wurde. Es waren in diesem Jahre nicht weniger als 34 Mitglieder, denen diese Ehrung zuteil wurde, unter anderen waren es 22 für 10-jährige Mitgliedschaft, 8 für 15-jährige Sängertätigkeit und 2 wurden für 30-jährige Treue, die sie dem Verein hielten, zum Ehrenmitglied ernannt, es sind dies die Herren Lenz Josef und Wengert Johann. Im Anschluß an diese Ehrung wurde eine dreistimmige Operette zur Aufführung gebracht, die einen großen Beifall auslöste. Die Föhrung lag auch hier in den bewährten Händen von Herrn Diebold und dem neuen Chormeister des Vereins, Herrn Ansmann, dem auch hierfür als Dank ein sinnvolles Geschenk überreicht wurde. Die Spieler gaben ihr Bestes und ist für die einzelnen Darbietungen nur ein Lob anzusprechen. Das „Munnenmädchen“, denn so hieß die Operette, stellte sich hiermit in die Reihe der schon bisher aufgeführten Operetten und sind hier nur einige Spieler genannt, wie Frä. Welker als die vermählungliche Baroness als Munnenmädchen und ihr Partner, Herr Stähle, als ihr treuer Liebhaber, weiter wirkten mit Frä. Elise Schmitt, Frä. Luise Braun, Frä. Hilde Waader und Herr Konrad Lavinger. Für ihre so vorzüglichen Leistungen sei ihnen hierfür der Dank ausgesprochen. Auch der so beliebte Grabbesuch wurde durchgeführt und rief manche Ueberraschung hervor. Durch zwei noch schneidige gesungene Mariälieder fand die wohlgeordnete Veranstaltung ihr Ende. Am Schlusse wollen wir nicht vergessen, allen denen zu danken, die zu der Feier mit beigetragen haben, besonders der Kapelle Baumann, die den Abend verschönerte und den musikalischen Teil in der Operette inne hatte, unseren herzlichsten Dank.

Vorsicht mit Feuer! Am ersten Feiertag nachmittags bemerkten Anwohner in der Göringstraße brennende dürre Weichhornzweige auf einem Wagen inmitten eines Holzplatzes. Wahrscheinlich haben sich, wie schon vor kurzem, Kinder mit Feuerlekmaden beschäftigt. Durch das sofortige Entdecken des Feuers konnte größeres Unheil verhütet werden. — Hoffentlich gelingt es, diesen Feuerlekmaden, die anscheinend bewußte Brandstiftung treiben, auf die Spur zu kommen, um ihnen das Gefährliche ihres Handelns durch eine entsprechende Bestrafung austreiben zu können.

Finanz- und Wirtschaftsinstitut. Abteilung für Wasser- und Straßenausbau. Ernannt: Zu Bauinspektoren die Straßenaufmeister Ludwig Bäcklich in Adelsheim und Karl Roth in Karlsruhe. Bezieht: Bauinspektor Anton Pauls in Dittenheim nach Rechl und Straßenaufmeister Johann Kuntel bei der Abteilung für Wasser- und Straßenausbau zum Wasser- und Straßenaufmeister in Karlsruhe. In den Ruhestand tritt Kraft Gelebes: Verwaltungsinpektor Ludwig Müller bei der Abteilung für Wasser- und Straßenausbau. Gestorben: Bauinspektor Heinrich Balch in Bruchsal.

Aus der Landeshauptstadt

Todesfall. Nach kurzer schwerer Krankheit, die eine Operation nötig machte ist Erbischöflicher Geistl. Rat und Prof. Preuß im 60. Lebens- und 37. Priesterjahre gestorben. Er wirkte lange Jahre am Karlsruher Gymnasium und galt auf dem Gebiete der lateinischen Sprache als eine anerkannte Kapazität. Am Montag fand auf dem Klosterfriedhof zu Hegne die Beisetzung statt.

Hochbetrieb auf dem Standesamt. Am Samstag wurden hier 26 Paare getraut, nicht viel weniger sind für Silvester angemeldet. Die Zahl der standesamtlichen Trauungen beträgt in diesem Jahre weit über 1700 und nicht wie irrftümlich gemeldet 1600.

Benzin aus Steinkohle

Deutschland auf dem Wege zur Eigenversorgung — Die IG-Farbenindustrie baut eine Kohlanlage
Ludwigshafen-Duppau, 22. Dez. Das in der Öffentlichkeit viel behandelte Problem der Steinkohlenverflüssigung lenkt die Aufmerksamkeit auf die Arbeiten und Ergebnisse der ersten großtechnischen Versuchsanlage, welche die IG-Farbenindustrie in Ludwigshafen-Duppau errichtet hat. Da der Großversuch der am 9. September 1934 begonnen wurde, nunmehr drei Monate ohne Störung verlaufen ist, läßt sich über die praktischen Ergebnisse der Anlage ein Urteil fällen. Insgesamt wurden bisher 1500 Tonnen Kohlenwasserstoffkohle hydriert, davon im November durchschnittlich 20 Tonnen täglich. Durch Abbau (Umwandlung) von 96 Prozent der Kohlenstoffkohle gelang es, täglich zirka 13 bis 14 Tonnen des aus Steinkohle neu zu erzeugen; hierbei wurden zirka 20 Prozent des Gewichtes der Verflüssigung — zirka 14 Prozent der Kohlenstoffkohle in gasförmige Produkte übergeführt, von denen 30 bis 40 Prozent Propan- und Butangas

Nach dem Feste

Im Geschwindschritt wurden am Nachmittag des 24. Dezember noch die letzten Einkäufe fürs Christkind erledigt und die dringend erwarteten Postpakete abgeholt; nun konnte die Stunde der Bescherung kommen, man war gerüstet. Auch das WW sorgte am Tage des heiligen Abends nochmals für die ihm zur Pflege Befohlenen durch die Ausgabe von Lebensmittelpaketen, niemand sollte hungern an diesem Feste heiliger Liebe. — So senkte sich der hl. Abend zur Erde nieder, um ihr das Geheimnis der Menschwerdung Gottes aus neue zu verkünden, Friede, Freude und Seligkeit auf die Erde zu bringen, für jene Menschen, die guten Willens sind, solch löstliche Gaben in ihr Herz aufnehmen. Das Wetter allerdings hatte nichts übrig für die Erzeugung echter Weihnachtsstimmung. Es fehlte der glitzernde Sternenhimmel und der frische Schnee der uns eine Winterlandschaft hervorzaubert. Trüber Nebel lag über der Ebene und hüllte die Berge ein. Dieser Witterungscharakter erhielt sich über beide Feiertage so daß man am liebsten zu Hause blieb. Der Reiseverkehr soweit er nicht dem Besuche von Verwandten diente, war gering. Nach den Geschäften, die um 5 und 6 Uhr ihre Porten schlossen, machten gegen 8 Uhr auch die Gasthäuser Schluß. Stille lag über dem heiligen Abend, nur aus den warmen Stuben, hinter lichterglänzenden Scheiben, sah und hörte man den Weihnachtsjubel der Kinder. Die Lichterbäume auf dem Marktplatz und an der Altabtbasilika in Ettlingen kündeten das lichtbringende Weihnachtsereignis auch in der Dorsichtlichkeit.

Die Weihnachtskinder lugen schon in der Frühe die frommen Väter zur Christmette in die festlich erleuchteten Kirchen, die bis auf den letzten Platz angefüllt waren. Ein feierliches Gloria klingen die Kirchenorgeln von Herz-Jesu und St. Martin zu Ehren des Tages an und erkranten und erkranten mit ihrem wohlgeübten und von Instrumenten begleiteten Gesange die große Schar der Gläubigen. Eine schwere Aufgabe oblag unierem einheimischen Konzertsänger, Herrn Otto Wehler, der seine so hochgeschätzte Kunst abwechselnd in beiden Kirchen zur Verherrlichung des Gottesdienstes zur Verfügung stellte. Eine Lichterprojektion zur Krippe der

Herz-Jesu-Kirche schloß den ersten Feiertag. — Auch in der evangelischen Kirche wurde das hohe Weihnachtsfest mit besonderer Innigkeit in christlicher Weise begangen. Auf die Christvesper am hl. Abend unierm leuchtenden Christbaum folgte der Festgottesdienst mit einer erbaulichen Predigt des Herrn Stadtpfarrers Guß und den Weihnachtschören des Kirchenchores. Um 5 Uhr war man zu einem Krippenspiel des Herrn Vikar Weber in der Kirche versammelt.

Auch die Vereine bemühten sich, ihren Mitgliedern im Zusammensein mit Gleichgesinnten, Stunden der Unterhaltung zu bieten. In der Festhalle war am Abend des ersten Feiertages die „Freundschaft“ zur Mitaliederhrung versammelt, worüber an anderer Stelle berichtet wird. Am Stefanstag hielt der WW Ettlingen und Spinnerei eine gutbesuchte Weihnachtsfeier im „Erbsengarten“ ab.

Zum Stefanstag hatten auch die beiden kath. Pfarrgemeinden zu einem Weihnachts-Familienabend in der Stadthalle eingeladen; ein dichtbesetzter Saal zeigte das Interesse, das diesen Familienfeiern entgegengebracht wird. Mit viel Liebe und Sorgfalt waren zwei Themen hatten, einstudiert worden. Geheilte Aufmerksamkeit und reicher Beifall drückte die Zufriedenheit der Erschienenen aus. Die Vortragsfolge wurde von einem kleinen Orchester „junger“ und „erfahrener“ Weiger mit zügigen Musikstücken umrahmt, die E. Sindling eingeleitet hatte. Die Feier, die die Gemeinden im Geiste der heiligen Familie von Nazareth vereinigte, war recht einträchtig, und allen, die zum Gesingen beizutagen, dürfen des Dankes der Zuhörer sicher sein.

So gehört auch Weihnachten 1934 der Vergangenheit an. Es hat dem deutschen Volke gezeigt, daß ein Volksgenosse für den andern eintritt. Die Geschenke empfangen durften, gedenken dankbar der Gebenden, wozu alle Volksgenossen zählen, denn auch im Expenden blieb keiner abseits, auch die Armen gaben noch von dem Geringen, was sie besaßen. Möge dieser Geist stets wirksam bleiben.

darstellen und als solches gewonnen werden können. Die hierige großtechnische Versuchsanlage hat also in mehrmaliger Betriebszeit die Ergebnisse der Kleinversuche vollständig bestätigt. Sie hat gezeigt, daß nunmehr auch die Steinkohle unbedenklich zur Föhrung des Erzeubstoffs herangezogen werden kann. Auf lange Sicht betrachtet, wird sich in einem kohlenreichen und erdölmarmen Land wie Deutschland der Aufbau einer eigenen Erzeubstoffwirtschaft in erster Linie auf die unmittelbare Hydrierung von Rohle (Steinkohle wie Braunkohle) fügen müssen. Infolgedessen denkt die IG daran, in Ludwigshafen-Duppau eine eigene Anlage für zirka 70 000 Tonnen Benzin pro Jahr aus Steinkohle nach dem Hydrierverfahren zu errichten.

Anzulässige Zeitungswerbung

Ein vorübergehend für die „Frankische Tageszeitung“ in Nürnberg tätiger Zeitungswerber wurde wegen verführerischer Erpressung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Werber hatte (wie die Frankische Tageszeitung) erklärt, entgegen der Anweisung der Geschäftsleitung, daß bei der Werbung die Anwendung jeglichen verbotenen Drucks zu unterlassen sei die Frau eines Malermeisters dadurch zum Bezug der „Frankischen Tageszeitung“ zu drängen verucht, daß er ihr drohte, ihr Mann werde sonst bei der Vergebung öffentlicher Aufträge zurückgelegt werden. Die Frau, die seit 14 Jahren eine andere Zeitung las, ließ sich durch diese Drohung nicht beeinflussen und erkrankte Anzeige.

In der Urteilsbegündung wird das Vorgehen des Angeklagten, das nach den glaubhaften Aussagen der Zeugen den Tatbestand der verführerischen Erpressung darstellt, als gemein und schamlos bezeichnet. Gerade als Mitglied der NSDAP hätte er wissen müssen, daß er durch seine Handlungsweise die Partei und die mit der Verbreitung der nationalsozialistischen Presse in der Partei betrauten Gemeinellen in ihrem Ansehen schädige. Seine Drohung sei gemein, geschwätzig und verwerflich gewesen. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt und darauf hingewiesen, daß die höchsten Parteikassen jede Ausübung von Druck bei der Zeitungswerbung verboten hätten.

Die „Frankische Tageszeitung“ erklärt dazu, der verurteilte Zeitungswerber habe sich sowohl in die Partei als auch in die Reihen der Werber der „Frankischen Tageszeitung“ eingeschrieben. Er behaupte zwar, er sei schon seit 1921 Nationalsozialist, in Wirklichkeit aber dazwischen Partei ausweis erst vom 1. Mai 1933. Wenn der Verurteilte ehrlieh gesagt hätte, daß er bereits Nebenamt bestrast sei, u. a. wegen Betrugs und Diebstahls, u wäre er niemals in die Partei aufgenommen worden.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Schweigen, 27. Dez. (Zwei Wilderer dingfest gemacht.) Drei Jagdaufseher der Jagdbezirke Speyer, Neulussheim und Hohenheim laurerten in einer der letzten Nächte Wilderern auf, die schon längere Zeit ihrer „wildern“ Jagdlust frönten. Sie ermittelten zwei Männer, die, als sie sich überführen läßen, Miene machten, zur Waffe zu greifen. Dem einen gelang es auch, einen Schuß abzugeben, der aber fehlging. Einer der Jagdaufseher gab gleichzeitig Schüsse auf die beiden Wilderer ab, die sie kampfunfähig machten. Es handelt sich um wiederholt vorbestrafte Wilderern aus Neulussheim.

Forstheim, 27. Dez. (Mutter und Kind vermißt.) Seit 20. Dezember wird die am 16. Oktober 1903 in Konstanz geborene, berufstose Maria Vohner mit ihrem vier Jahre alten Kind Ernst Vohner vermißt.

1935 Badisches Sängerbundgongfest in Karlsruhe

Der Badische Sängerbund hält sein 10. Gongfest vom 4. bis 6. Oktober 1935 in Karlsruhe ab. Entsprechend der kulturellen Aufgaben, die die badische Sängerschaft als Grenzmarktgauerschaft auf sich genommen hat, soll dieses Fest eine eindrucksvolle Kundgebung für das deutsche Lied werden. Man ist bewußt von der bisher üblichen Form der Sängerkongresse abgegangen und hat alle Veranstaltungen unter den großen Gedanken des Gemeinschaftserebnisses gestellt. Es sind vier große Hauptkonzerte geplant und eine große Kundgebung am letzten Tag. Die musikalischen und organisatorischen Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Zusammenstoß bei Kornwestheim

Stuttgart, 27. Dez. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß dem 24. Dezember wird die am 16. Oktober 1903 in Konstanz geborene, berufstose Maria Vohner mit ihrem vier Jahre alten Kind Ernst Vohner vermißt.

wurde gleichfalls stark beschädigt. Vom Lokomotivpersonal des D-Zugs 175 wurden der Lokomotivführer und ein als Fahrer fahrender Reservelokomotivführer leicht verletzt. Vom Personal der elektrischen Lokomotive des Personenzuges 991 wurde der Lokomotivführer Karl Höfler aus Kornwestheim schwer, sein Beimann leicht verletzt. Von der Besatzung des Bahnpostmagazins im D-Zug 175 wurden zwei Postinspektoren und ein Postsekretär leicht verletzt. Sämtliche Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus Ludwigsburg gebracht. Von den Reisenden des D-Zugs 175 wurden niemand verletzt. Die Reisenden des D-Zugs 175 wurden mit einem von Stuttgart nachgeschickten Ersatzzuge weiterbefördert. Vom Rangierbahnhof Kornwestheim traf sofort ein Hilfszug mit Gerätewagen an der Unfallstelle ein. Die freiwillige Feuerwehr und die freiwillige Sanitätskolonne wurden zur Hilfeleistung herangezogen. Das Fernaleis Stuttgart — Bretten ist gesperrt, wird aber gegen 20 Uhr wieder befahrbar sein. Die Fernzüge von Stuttgart Richtung Bietigheim werden über die Vorrangleiste umgeleitet. Die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes ist im Gange.

Schwerer Schiffsunfall bei St. Goar

St. Goar, 27. Dez. Unterhalb Oberwesel brach am Sonntag vormittag ein Motorboot, das sich auf der Talfahrt befand, unterwegs das Rudel. Dabei wurde das Schiff manövrierunfähig und rannte gegen einen auf der Bergfahrt befindlichen Schleppzug. Von diesem riefen sich drei Schleppfähne los und trieben rheinabwärts. Das Motorboot lief auf Grund und erlitt dabei noch weitere Beschädigungen. Den ganzen Tag über war die Talfahrt für Schleppzüge gesperrt.

Winterfütterung unserer Standvögel

Der Winter hat begonnen und es ist Menschenpflicht, unsere Standvögel, die trotz Schnee und Eis in ihrer Heimat zurückgelassen und nicht nach dem Süden gewandert sind, zu füttern. Wenn auch bis jetzt noch keine Not vorhanden ist, so sind wir doch verpflichtet, unsere Vögel an die Plätze zu gewöhnen, an denen ihnen in der Zeit der Not das Futter gereicht wird. Es ist festzustellen, daß unsere Meisen nach einer Hungerzeit von ungefähr 18 Stunden zugrunde gehen. Solange den Meisenarten die natürliche Fütterung an den Baumrinden möglich ist, kommen sie nur selten zu den Futterplätzen. Die beste und von allen Vögeln am liebsten genommene Fütterung ist die mit Hanfsamen, auch beigegebene Sonnenblumenkerne werden gern genommen. Die Meiselein lieben auch ganz besonders mit Talg und Hanf ausgegossene Futterhölzer. Meisen bevorzugen ferner ganz besonders Erdnüsse und Weichhäufe. Wenn getrocknetes und zerriebenes Weichbrot gefüttert wird, so muß dasselbe vor Feuchtigkeit geschützt werden. Futterhäuschen sind angezeigt Goldammer, Finken, Amseln uim. lieben sämtliche Abfälle von Tisch und Küche, soweit dieselben nicht gewürzt sind. In der Nähe des Futterplatzes kann man ein flaches Gefäß mit Wasser, aber niemals mit warmem Wasser stellen; warmes Wasser verleitet die Vögel zum Baden und sie erkranken dann leicht.

Letzte Nachrichten

Colombo: Die Malaria-Seuche, die die Insel Ceylon heimgesucht hat, bedroht nunmehr unmittelbar die Hauptstadt Colombo. Das große Krankenhaus in der Stadt ist bereits überfüllt. Die Seuche, die sich ursprünglich auf bestimmte Gebiete beschränkte, hat eine katastrophale Ausdehnung angenommen, weil die Bevölkerung infolge der mangelhaften Nahrungsmittelzufuhr sich nicht widerstandsfähig genug zeigt. Infolgedessen ist die Gefahr der Rückfallerkrankungen groß.

Enteignung der Kirchentumftschäge in Mexiko

Mexiko-Stadt, 27. Dez. In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, der die Enteignung und Einziehung der in Kirchenbesitz befindlichen Kunstschätze vorseht. Nach dem Urheber des Antrages sollen diese Kunstschätze einem eigens zu gründenden religionsgeschichtlichen Nationalmuseum zugeführt werden. Der Antrag ist einem Ausschuss überwiesen worden.

Am Weihnachtsabend erfolgt die überraschende Mitteilung des mexikanischen Agrarministers, nach der der erste Weihnachtsstag als Arbeitstag bestimmt wird. Späterhin ist diese Anordnung des Agrarministers auf sämtliche Staatsbeamten ausgedehnt worden, die also am 25. Dezember wie an einem Wochentag zu arbeiten hatten, obwohl nach dem Arbeitsgesetz der erste Weihnachtsstag als Feiertag bestimmt ist.

Turnen / Spiel / Sport

Fußball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:	
WfA. Mannheim — FC. 08 Mannheim	5:0
Gau Südwest:	
Eintracht Frankfurt — Phönix Ludwigshafen (25.)	1:0
Sportfreunde Saarbrücken — Borussia Neunkirchen	1:1
Gesellschaftsspiele:	
1. Feiertag:	
FC. Saarbrücken — Dresdener SC	2:2
Freiburger FC — Wacker München	5:3
FC. 08 Schweinfurt — Phönix Karlsruhe	4:1
FC. 05 Mainz — Fola Eich	4:3
FC. Kornwestheim — FC. 06 Böllingen	6:5
2. Feiertag:	
Sp. Gl. Freiburg — FC. Raftatt 1:5	0:0
FC. Stuttgart — Phönix Ludwigshafen	0:0
FC. Göttingen — VfB. Mühlburg	4:4
Union Bödingen — FC. 06 Böllingen	5:2
FC. Neulingen — Sportfreunde Stuttgart	0:4
FC. 08 Firmajens — 1. FC. Pforzheim	3:2
Viktoria Alschaffenburg — Phönix Karlsruhe	4:4
Jahn Regensburg — FC. Feuerbach	2:0

Gauliga

WfA. Mannheim — FC. 08 Mannheim 5:0 (2:0)

Der WfA. Mannheim kam am zweiten Weihnachtstag zu dem erwarteten Sieg über den FC. 08 Mannheim und damit auch zur Tabellenführung in Baden. Die Partie an den „Brauereien“ war mit 4000 Zuschauern überraschend gut besucht. Die Freunde von Ueberroschungen kamen nicht auf ihre Kosten, denn der WfA. — ohne Schmolz, Herz und Simon spielend — war von vornherein mit dem nötigen Ernst bei der Sache und außerdem hatten die Lindenhöfer das Pech, schon nach sechs Minuten ihren vorzüglichen Verteidiger Engler durch Verletzung zu verlieren. Theobald löste schon nach fünf Minuten den Ball zum ersten Torer ein und noch vor dem Wechsel verwandelte Fürst einen Elfmeterball zum 2:0. Nach Wiederbeginn schloß Langenbein das dritte Tor und Maaz und der Ersatzmann Lederle erhöhten auf 5:0. Schiedsrichter war Selzam (Heidelberg).

Die Tabelle:

1. WfA. Mannheim	11 Spiele	30:20 T.	15:7 P.
2. FC. Waldhof	10 Spiele	20:18 T.	14:6 P.
3. 1. FC. Pforzheim	11 Spiele	26:12 T.	14:8 P.
4. Phönix Karlsruhe	11 Spiele	27:15 T.	14:8 P.
5. Freiburger FC.	11 Spiele	15:12 T.	13:9 P.
6. VfB. Reutlingen	9 Spiele	20:12 T.	11:7 P.
7. VfB. Mühlburg	10 Spiele	14:17 T.	10:10 P.
8. Karlsruher FC.	11 Spiele	13:11 T.	8:14 P.
9. Germania Karlsruhe	11 Spiele	7:28 T.	4:18 P.
10. FC. 08 Mannheim	11 Spiele	10:42 T.	3:19 P.

FC. 08 Schweinfurt — Phönix Karlsruhe 4:1 (2:1)

Das Gastspiel der Phönix Karlsruhe in der unterfränkischen Main-Metropole am ersten Weihnachtstag enttäuschte. Rund 3000 Zuschauer konnten mit den gebotenen Leistungen nie zufrieden sein, zumal sich die Badenfer einer Spielweise befleißigten, die weniger schön als unfair war. Obwohl die Gäste in punkto Schnelligkeit ein großes Plus hatten und Schweinfurt ohne den Torhüter Sieder und ohne Vorsetz angetreten war, fiel der Sieg verdientermaßen an die Gastgeber. Gleich zu Beginn des Spieles hatten beide Vereine mehr oder weniger große Chancen, die sämtlich unausgenutzt blieben. Erst in der 33. Minute gelang es Müller, sich frei zu spielen und zu Kupfer zu schießen, der zum ersten Tor für die Einheimischen einstand. Auf der Karlsruher Seite zeichneten sich Föhr und Viehle besonders aus. In der 36. Minute stellte Gasmann den Ausgleich her. Wegen Foulspiels Mayers wurde kurz vor der Pause ein Elfmeterball gegen Karlsruhe verhängt, den Lang zum 2:1 verwandelte. Nach diesem Tor nahm das Spiel eine ziemlich harte Note an. Spitzenfeld lief in der 38. Minute nach der Pause die beiden Karlsruher Verteidiger hinter sich und legte Kisinger 2 vor, der zum drittenmal erfolgreich für

Schweinfurt sein konnte. Die Karlsruher hatten nichts mehr zu bestellen. Lang verwandelte kurz vor Schluß noch einen Elfmeterball zum 4:1 für Schweinfurt.

Viktoria Alschaffenburg — Phönix Karlsruhe 4:4 (2:3)

2000 Zuschauer sahen ein sehr schönes Spiel, das aber etwas unter der schwachen Leitung des Alschaffener Schiedsrichters Schilling litt, der einige zweifelhafte Entscheidungen zugunsten Alschaffenburgs traf. Somit hätte Phönix als die technisch bessere Mannschaft gewonnen. Simon brachte Alschaffenburg 1:0 in Führung, dann zogen die Gäste aber auf 1:3 davon. Kurz vor dem Wechsel brachte Belz Alschaffenburg auf 2:3 heran. Nach der Pause erhöhten die Gäste abermals ihren Vorsprung auf 2:4. Belz und Becker schafften jedoch den Ausgleich, letzterer verwandelte einen Elfmeter. Die Tore für Karlsruhe schossen Gasmann (2), Föhr und Feiker (11 Mtr.).

FC. Göttingen — VfB. Mühlburg 4:4 (0:1)

Die 1000 Zuschauer erlebten in diesem Spiel zwei verschiedene Halbzeiten. Bei ausgeglichener Spiel ging Mühlburg in der 37. Minute der ersten Halbzeit in Führung. Nach der Pause setzte aber ein wahrer Torregen ein. Die Gäste erhöhten ihren Vorsprung auf 2:0. Wenig später glichen aber die Einheimischen durch ihren Halblinken bzw. Linksaußen aus. Mühlburg zog durch Ebert wieder auf 3:2 davon. Göttingens Halbrechter schloß jedoch abermals den Ausgleich. In der 85. Minute führten die Gäste durch Ringes 4:3, kurz vor Schluß glückte aus einem Gedränge heraus den Gastgebern wiederum der Ausgleich.

FC. Durlach-Aue 1. — FC. Ettlingen und Spinnerrei 1:2 (0:0)

Sie habe es geschafft die Draven von Ettlingen. Was viele nur zu glauben dachten, ist Wirklichkeit geworden. In einem grandiosen Kampf blieben die Blau-weißen verdienter Sieger, und rangen dem Spitzenreiter Durlach zwei wertvolle Punkte ab. Der Kampf begann unter der hervorragenden Führung des Gauligaschiedsrichters Herr Waldemar Müller-Karlsruhe vielversprechend für uns Ettlinger. Der größte Teil der Halbzeit gehörte den Gästen, ohne jedoch zu einem zählbaren Erfolg zu kommen. Hüben wie drüben gab es wunderbare Kampfmomente, die ein glänzendes Können verrieten. Nach der Pause mündete sich ganz schnell das Bild. Durlach erreichte durch einen Eckball von rechts das erste Tor und konnte den Vorsprung trotz größter Anstrengungen der Ettlinger bis zur 2. Halbzeitmitte halten. Schon fast bei den vielen Ettlinger Schlägenbummler die Hoffnung auf einen Sieg, für die elf Leute war es aber ein Signal zum Generalangriff. Eine schöne Flanke des Rechtsaußen veränderte der Halblinke zum verdienten Ausgleich. Aufreißende Minuten folgten und bringen immer größere Spannung in den Kampf. Schon glaubte man an einen unentschiedenen Ausgang, da passiert das Großartige. Ettlingens wieselflinker Rechtsaußen erhält den Ball er ist nicht mehr zu halten und der blendende Durlacher Torhüter muß drei Minuten vor Spielschluß den unhaltbaren Ball passieren lassen. Unbeschreiblicher Jubel auf Ettlingens Seite, Totenstille bei den Durlachern. Auch die letzten kraftvollen Anstrengungen der Durlacher können die Niederlage nicht mehr abwenden. Der Schlußpfiff des großartigen Schiedsrichters löst den Hauch, und als freudiger Sieger verläßt Ettlingen das Feld. Die Mannschaft hat eine große Tat vollbracht, die von einem eisernen Siegeswillen zeugt. Vom sicheren Torwart bis in die Stirmerreihe war die Mannschaft ein geschlossenes Ganzes. Möge die Elf unter der zielbewußten derzeitigen Führung so weiter fahren, dann bleiben die Siege niemals aus.

Durlach-Aue 2. — Ettlingen 2. 5:0

Ettlingens zweite Elf mußte eine Niederlage hinnehmen, die nicht abzuwenden war. Wenn auch das eine oder andere Tor nicht einwandfrei erzielt wurde, so läßt sich an der Niederlage doch nichts ableiten. Hoffentlich bekommt auch der Ettlinger Fußball bald hier eine neue Garnitur zu Gesicht.

Kreisliga Murg.

Für Sonntag, den 30. Dezember 1934, sind nachstehende Verbandsspiele angelegt:

FC. Sandweier — VfB. Baden-Baden (Schiri Schmalzbauer, Gagganau); FC. Rappelsdorf — FC. Fautenbach (Fries u. Bauer,

Baden-Baden); VfB. Gaggenau — FC. Neuenburger (Fischer, Einzheim und Schiel, Fribach); FC. Mörzsch — FC. Ottenau (Rift Franz, Baden-Baden, und Schneider, Bietigheim); FC. Rotenfels — FC. Malsch (Möhrle, Mörzsch, und Müller, Raftatt); FC. Föhrden — Frankonia Raftatt (Schmidt Max und Rift W., beide Malsch); FC. Niederbühl — FC. Bietigheim (Herr Karl und Bähler, beide aus Baden-Baden).

Kurze Sportnachrichten

Brandenburgs Fußball-Gaumannschaft schlug am zweiten Weihnachtstag vor 8000 Zuschauern auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen die Auswahl des Bundes Schlefien mit 4:2 (2:1).

Erich Müller (Hannover) gewann den Stuttgarter „Großen Weihnachtspreis“ der Steier im Gesamtergebnis vor dem Chemnitzer Schindler und dem Schweizer Meister Wanzgenried.

Eine Heidelberger Studenten-Hockeyspieler spielte auf ihrer Reise nach Spanien in Lyon und erzielte dort ein 2:2 (0:0). Baudendistel und Nade waren die Torhüter.

Die „Bedenham Wanderer“ haben ihre Deutschlandreise beendet. Am ersten Tag unterlagen die Engländer gegen den Höchster FC mit 1:3, am Tag darauf schlugen sie den FC Frankfurt mit 3:1.

Holst Witt (Kiel), Deutschlands Dänischergewichtsmesser, schlug im Hauptkampf der Hamburger Weihnachtss-Berufskämpfe den Arefelder Jakob Schönrath nach Punkten.

Männerturnwart Schneider spricht am 3. Januar zwischen 19.50 und 20.00 Uhr im Reichshof Leipzig über „Die Vorbereitung der Turner zu den Olympischen Spielen“.

Reichssender Stuttgart

Stuttgart: Freitag, 28. Dezember

6:00: Bauernfunk, Wetter. — 6:10: Choral, Morgenprach. — 6:15: Gymnastik. — 6:30: Zeit. Wetter, Meldungen. — 6:45: Gymnastik. — 7:00: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8:15: Gymnastik für die Frau. — 8:30: Wetter, Wallfahrt, Frauenfunk. — 9:00: Sendepause. — 10:00: Nachr. — 10:15: Württembergische. — 11:15: Funterbungskonzert. — 11:45: Wetter u. Bauernfunk. — 12:00: Köln: Vor- und Zwischenstücke aus Opern und Operetten. Das kleine Funtorfest. Pt. Leo Enselbst. — 13:00: Zeit. Saarbrücken. — 13:05: Nachr. Wetter. — 13:15: Musik aus d. Jopphet (Schallplatten). — 14:15: Sendepause. — 14:45: Bunte Viehfolge. — 15:15: Lante Käse erzählt! — 15:30: Kinderstunde: Die beiden Wanderer. Märchenwelt. — 16:00: Leipzig: Nachmittagskonzert des Symphonieorchesters. Pt. Steffen. — 17:30: Deutsche Hausmusik. Alte Weihnachtswellen für Gelang mit Klavier und Cembalo. — 18:00: Stuttgarter Schiller musizieren! — 18:30: Eine Viertelstunde Paul Linde. — 18:45: Im alten Jahr zu guter Stunde dröhst Euch noch einmal in der Kunde. — 20:00: Nachrichten. — 20:15: Leipzig: Reichssendung: Stunde der Nation: Heitere Tonkunst. — 21:00: Carl Schüricht dirigiert die Berl. Philharmoniker. Zeitgenössische Tonwerke. — 22:00: Nachrichten. — 22:15: Saarländer brechen. — 22:30: Theodor Fontane. Hörfolge zum 115. Geburtstag des Dichters von Martin Bang. — 23:00: Hamburg: Spätmusik. Bremer Stadtmusikanten. Pt. Arug. — 24:00: Nachr. des Reichssymphonieorchesters. Pt. Klob. — 1:00: Köln: Nachtmusik.

Stuttgart: Samstag, 29. Dezember

6:00: Bauernfunk, Wetter. — 6:10: Choral, Morgenprach. — 6:15: Gymnastik. — 6:30: Zeit. Wetter, Meldungen. — 6:45: Gymnastik. — 7:00: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8:15: Gymnastik für die Frau. — 8:30: Wetter, Wallfahrt. — 8:35: Sendepause. — 10:00: Nachr. — 10:15: Württembergische. — 10:45: Sonate für 2 Klaviere. — 10:30: Alte Lieder im Ballsalon. — 10:45: Nordische Musik. — 11:15: Funterbungskonzert. — 11:45: Wetter, Bauernfunk. — 12:00: Leipzig: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Pt. Sillmar Weber. — 13:00: Zeit. Saarbrücken. — 13:05: Nachr. Wetter. — 13:15: Frankfurt: Mittagskonzert. Schall u. Blau geben einen „verlobten“ ... und dann auf Treiersfüßen. — 14:15: Mit Blütenlang und Sattenpiel. Bunte Musik. — 15:00: Alttagshelden der Luft. Hörspiel aus dem Leben amer. familiärer Verkehrsflieger, von Kurt Kalke. — 16:00: Köln: Der bunte Samstag-Nachmittag. — 18:00: Tonbericht der Woche. — 18:30: Bretter, die uns die Welt bedeuten. Ein Junferabend. — 19:30: Köln: Volkshelden der Saar. Otfertal. Wiebelstrüben, Märchenwelt, Dürrenbach, Busch. — 20:00: Nachrichten. — 20:05: Saarländische. — 20:15: Frankfurt: Diesmal zu Hause! Großer Junferabend. — 22:00: Nachr. — 22:20: Württemberg: Der Je-Hund bringt das letzte Drittel des Eishockeikampfes. — 22:45: München: Das Langfunterorchester. Pt. Klob. — 24:00: Allewelt lustig, allewelt fidel, Langspelle Wende u. a.

KATHE FURRER
ERNST LUDWIG Vikar
Verlobte
Ettlingen Weihnachten 1934 Wiesloch

Der herzlichste Dank
der verlobten und vermählten
Weihnachts-Brautpaare wird
für die erwiesenen Aufmerksamkeiten
auch an dieser Stelle veröffentlicht.
Geschäftsstelle des „Mittelbadischen Kurier“

Frauenchor:
Donnerstag bis Freitag jeweils 8 Uhr
Männerchor:
Donnerstag 9 Uhr Freitag 8:30 Uhr

Blutfrische Seefische
und frisch geschossene
Hasen
Mich. Weiler, Rheinstraße 79
Telefon 166
Verkauf Freitag, Samstag und Montag
früh auf dem Marktplatz.

Im Inserat
liegt
der Erfolg!

Frisch eingetroffen:
Heringssalat 1/4 Pfund 22 Pfg.
Fleischsalat 1/4 Pfund 25 Pfg.
Marinaden beste Qualität
1/4 Liter-Dose 29 Pfg.
1/2 " " 48 " " " 80 "
Bratheringe 1 Liter-Dose 75 Pfg.
Bismarckheringe - Rollmops in Remoulade, 1/4 Ltr. 75 Pfg.
Sardellen in Gläsern
Kapern Glas 15 Pfg.
Mayonnaise Glas 45 Pfg.
Fettheringe Dose 30 Pfg.
Salzheringe 3 St. 20 Pfg.
Ochsenmaulsalat in Dosen und Gläsern
Herm. Hauck
Ettlingen

Union - Lichtspiele
Vorstellungen Wochentags 8.30, Sonntags 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Ab heute bis einschließlich Dienstag, 1. Januar 1935
„Der Zarewitsch“ nach der gleichnamigen Operette von Franz Lehár mit Maria Eggert, Hans Zanker, Georg Alexander, Jda Wüst, Otto Walburg usw.
Gutes Beiprogramm und Tonwochenchau
Sonntag, den 3. Dezember und Dienstag, den 1. Januar, jeweils 4 Uhr
— Jugendvorstellung mit dem herrlichen Lustspiel „Delikatessen“ —

Die neuen
Ideal-Lohnsteuertabellen
gültig ab 1. Januar 1935
sind in erstklassiger Ausführung fertiggestellt. Diese Tabellen mit ihrer einfachen Handhabung und Uebersichtlichkeit werden überall gebraucht und sind auch behördlichseits empfohlen.
P-eis 60 Pfg.
Erhältlich in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstr. 26.

Zur Pflege der Hausmusik
Musik-Unterricht
in Violine, Bratsche, Gitarre und Mandoline erteilt gewissenhaft
Franz Reichle, Ettlingen, Bulacherstraße 3b
Solistische Ausbildung an der bad. Hochschule für Musik bei Herrn Konzertmeister J. V. Panzer.
5jährige Ausbildung.

Die neuen
Jagdrecht-Verträge und Niederschriften über die Versteigerung
sind erhältlich in der
Buchdruckerei R. Barth, Ettlingen

Ihre **Bilder-Einrahmung**
preiswert und geschmackvoll bei
M. Bieg & Co., Karlsruhe
Inhaber Karl Fr. Lindesgger
Akademiestrasse 16, Fernruf 1916
Preiswerte Gemälde

Bekanntmachung.
In das Handelsregister A ist heute unter D. 261 eingetragen worden: Firma Moiss Kraß in Ettlingen. Inhaber: Moiss Kraß, Kaufmann in Ettlingen.
Ettlingen, den 27. Dez. 1934. Notar Dr. G. G. G.